

Bildungssystem in Mosambik mit dem Schwerpunkt integrative vorschulische Förderung und deren Bedeutsamkeit

1. Einleitung

Dank des PROMOS-Stipendiums des DAAD und des AAA der Universitaet zu Koeln befinde ich mich zur Zeit in Mosambik, um im Rahmen meiner Abschlussarbeit zur Thematik einer Interkulturell Vergleichenden Sonderpaedagogik das mosambikanische (Vor)Schulsystem und die Relevanz einer fruehen Bildung fuer Kinder, die in einem sogenannten Entwicklungsland aufwachsen, zu erforschen. Meine Recherchen fuehre ich im Rahmen eines Praktikums in der integrativen Vorschule sowie seit Februar in der neu gegruendeten Modell-Schule des gemeinnuetzigen Vereins Nhapupwe sowie Hospitationen in kooperativen Einrichtungen, wie in dem Waisenhaus Estrela do Mar in Inhambane und der Vorschule Nhassana in Tofinho, durch.

Nhapupwe ist ein gemeinnuetziger Verein, der 2006 von engagierten Eltern und Paedagogen ins Leben gerufen wurde, um Kindern unabhaengig vom finanziellen Einkommen und sozialem Status ihrer Familien eine qualitativ hochwertige Vorschulbildung zu ermoeeglichen, damit sie den Huerden beim Uebergang in die leider noch stark hierarchisch strukturierte und didaktisch frontal organisierte staatliche Schule angemessen begegnen koennen.

Waehrend meines Aufenthalts habe ich die Moeglichkeit bekommen die verschiedenen Arbeitsbereiche und Strukturen in den unterschiedlich organisierten Einrichtungen kennen zu lernen und diese mit weiter zu entwickeln. Zudem erhielt ich die Chance Interviews mit den dort arbeitenden Paedagogen sowie mit Studierenden der Universitaet Maputo, der Paedagogischen Universitaet Maxixe und Dozierenden am Lehrstuhl fuer Psychologie und Paedagogik der Universitaet Massinga durchzufuehren.

2. Institutionsbeschreibung

Nhapupwe ist ein gemeinnuetziger Verein, der 2006 aus einer Initiative engagierter Eltern und Paedagogen heraus entstanden ist und auf dem Prinzip des solidarischen Beitragskonzeptes basiert. In dem gleichnamigen integrativen Vorschul-Kindergarten lernen Kinder mit und ohne Behinderung aus unterschiedlichen soziooekonomischen sowie kulturellen Hintergruenden gemeinsam und profitieren dabei von einem interkulturellen, mehrsprachigen Team von

Fachkraefte. Zur Zeit arbeitet hier ein Team von sieben festen Mitarbeiterinnen unterschiedlicher Fachrichtungen und zwei Freiwilligen. Seit Februar hat Nhapupwe zudem mit der Hilfe zahlreicher Spenden eine vereinseigene Schule eroeffnet.

Durch eine qualitative (Vorschul-)bildung sollen die Ressourcen der Kinder gestaerkt werden, so dass sie ihr Recht auf die Verwirklichung einer erfolgreichen Schul- und Lebenslaufbahn auch tatsaechlich erhalten. Dieses paedagogische Ziel wird unter der Praemisse der Kindzentriertheit sowie einer humanitaeren Auffassung einer als bereichernd erlebten Vielfalt verwirklicht. Dem entspricht auch die innovative Methodik-Didaktik der Lehr-Lernprozesse, die hier zum Einsatz kommt, bei der das verwendete kindgerechte Material mit viel Kreativitaet aus lokalen Ressourcen in einem gemeinsamen Prozess selbst hergestellt wird.

Nhapupwe fokussiert derzeit folgende Arbeitsbereiche bzw. Ziele, in welche ich waehrend meiner Taetigkeit vor Ort einen intensiven Einblick haben durfte:

- die Erweiterung praxisorientierter Fortbildungen von Lehrkraefte und Studierenden und der beratenden Taetigkeiten,
- die Sensibilisierung fuer Integration bzw. Inklusion von Menschen mit Behinderung,
- die verstaerkte Kooperation mit Fakultaeten der Humanwissenschaft,
- der Aufbau eines Zentrums integrativer Paedagogik,
- der weitere Ausbau der integrativen Schule.

Diese Ziele basieren auf Konzeptionen einer qualitativ hochwertigen Paedagogik, welche eben zum einen modernste wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem internationalen humanitaeren Dialog bei gleichzeitiger Bewahrung von einheimischen Traditionen in einem sensiblen Balanceakt vereint und somit als nationales sowie internationales paedagogisches Vorbild ernannt werden kann.

3. Persönliche Stellungnahme

Nie zuvor wurde mit die Bedeutsamkeit vorschulischer Bildung und frueher Foerderung so bewusst wie waehrend meines Praktikums in dem Vorschul-Kindergarten Nhapupwes bzw. in der kooperativen Einrichtung Nhassanana. Da Inhambane geprägt von Multikulturalitaet ist und Mosambik insgesamt vom Multilingualismus profitiert, dennoch innerhalb des Landes insgesamt weiterhin stark nach finanziellen Stand und sozialen Einfluss trennt, geht es bei

Nhapupwes Vorschule in erster Linie um einen interkulturellen Kontakt und Austausch der mosambikanischen Kinder untereinander bzw. der unterschiedlichen sozialen Kontexte aus denen die Kinder entwachsen. Mit dem solidarischen Beitragskonzept wirkt Nhapupwe somit aktiv fuer ein "gleichwertiges Miteinander der Vielfalt". Da in Inhambane zudem zahlreiche internationale EntwicklungshelferInnen ansässig sind, gibt es dementsprechend besonderen Bedarf deren Kinder schon frueh in Einrichtungen zu schicken, damit diese die offizielle Sprache Portugiesisch erlernen und in sozialen Kontakt mit anderen Kinder treten koennen. Sehr viele Kinder sprechen demnach eine oder mehrere andere Muttersprachen und erlernen Portugiesisch somit i.d.R. als sogenannte Zweit- oder sogar als Drittsprache. Zudem werden kulturadaequate Inhalte der mosambikanischen Kultur kindgerecht vermittelt, wie u.a. die Bedeutung von Wasser. Die Vermittlung dieser Inhalte geschieht sehr haeufig in Form dramatischer Darstellungsformen, sei es mit Puppen oder eben inszeniert durch die Lehrkraefte selber. Deutsche Zurueckhaltung sind in dieser Form der Unterrichtsgestaltung eindeutig fehl am Platz.

Den Vorschul-Kindergarten Nhassana in Tofinho besuchen v.a. mosambikanisch staemmige Kinder, deren Muttersprache Bitonga ist. Diese wachsen haeufig in den sogenannten Choupanas (Strohhuetten) auf, haben zuhause kein fließendes Wasser und Strom und schlafen mit ihrer Familie in einem Raum auf sogenannten Esteiras (Strohmatte). Durch einen "pre-serviço" Kurs, also eine Fortbildung vor Beginn der Eroeffnung der Vorschule im September 2011, welcher von Nhapupwe organisiert und durchgefuehrt wurde, wurden die beiden Lehrerenden ausgebildet. Beide entstammen urspruenglich nicht aus einer paedagogischen Profession.

Auch hier sollen die Kinder durch den Aufbau einer Kooperation mit einer von Suedafrikanern geleiteten Vorschule in Tofo (die zur Zeit leider noch nicht regelmaeßig stattfindet) verschiedene Weltansichten und Lebensweisen erfahren koennen, um gegenseitige Toleranz und Empathiefaehigkeit entwickeln zu koennen. Hier wird besonders viel Wert auf eine musikalische Gestaltung der Aktivitaeten gelegt und damit an die Lebenswirklichkeit der Kinder angeknuepft, die eben die besondere Bedeutsamkeit von Musik und Tanz bereits von zuhause kennen. Bemerkenswert ist der Einsatz der zwei Lehrkraefte in Tofinho, welche eher zufaellig in diesen Beruf geraten sind und dank ihrer positiven Lebenseinstellung, ihrer intrinsischen Motivation und eben einer Fortbildung bei Nhapupwe, diesen Beruf ohne

besondere langwierige Ausbildung mit vollster Einsatzbereitschaft ausfuehren, vor der ich sehr großen Respekt habe.

Bei meiner Hospitation in dem Waisenhaus Estrela do Mar wurde mir dann aber wiederum bewusst, dass zwar Kooperationen und regelmaeßige Angebote zum paedagogischen Austausch zwar notwendige aber dennoch keine hinreichenden Bedingungen fuer paedagogisch wertvolles Arbeiten sind. An dieser Stelle moechte ich aber den tatkraeftigen Einsatz der hier taetigen freiwilligen Praktikantin erwaechnen. Leider kann ich aufgrund der kurzen Zeitspanne, die ich in dieser Einrichtung verbracht habe, nur meinen ersten (oben erwaechnen) Eindruck schildern, aber kein detailliertes Urteil faellen.

Das fuer meine Abschlussarbeit benoetigte Material sammele ich in Form von Beobachtungsleitfaeden, Interviews und Literaturrecherchen auf der Basis der Grounded Theory (Strauss & Glaser). Durch diese besondere Methode des theoretischen Samplings strebe ich an eine realitaetsnahe Theorie zu entwickeln, die eben nicht dem beruehnten mephistophelischen Zitat „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie“ entspricht, sondern bunte Handlungsmoeglichkeiten und -spielraeume eroeffnet. Ob mir dies tatsaechlich gelingt, wird sich dann in naehr Zukunft in Form der Examensarbeit zeigen.

Der Aufenthalt in Mosambik an sich erweist sich trotz einzelner erschwerender Umstaende, wie Visaangelegenheiten und v.a. meine etwas komplizierte(n) Wohnungssituation(en), bereits jetzt als absolut bereichernd. Hier erlebe ich z.B. ein teilweise voellig „anderes“ Afrika als das, welches ich zuvor in Tansania kennengelernt habe. Den Ausspruch „África assume várias formas - Africa has many faces“ eines Bekannten laesst sich hier in den Haeusern der „Zementsstadt“ Inhambanes erleben, wo sich viele Europaer und Amerikaner angesiedelt haben, an den Straenden Tofos und Barras mit den meist von Suedafrikanern geleiteten Surf- und Tauschulen sowie den Hotels und Diskotheken, den großen Supermaerkten in Inhambane und Maxixe in chinesischer Hand, den Mercado Gilo auf dem man frisches Gemuese, Obst und Fisch kaufen kann, den Second-Hand Kleidungsmarkt in Maforeira, den mosambikanischen Musikfestivals an der Babalaza und in den Choupanas mosambikanisch-staemmiger Familien.

Von besonderer emotionaler Bedeutsamkeit ist fuer mich die Begegnung mit einigen außergewoehnlich liebenswuerdigen und hilfsbereiten Menschen, die meinen Aufenthalt

ueber einen bloßen Studienaufenthalt hinaus zu einem einzigartigen Lebensereignis bereichert haben.

4. Rechtfertigung & Transfer auf die eigene Kultur

Schuelerinnen und Schueler des deutschen Schulsystems sind trotz vielfaeltigster Migrationshintergruende bis heute einem monolingualen und monokulturellen Habitus ausgesetzt, obwohl es sich bei Deutschland faktisch um ein Einwanderungsland handelt. Auch im Lehramtsstudium wird diesem Dilemma bisher nur vereinzelt durch nicht verpflichtende Zusatzangebote im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ und „Interkulturelle Paedagogik“ begegnet. Gescheiterte Schullaufbahnen von Menschen mit sogenannter „nicht-deutscher-Herkunftssprache“ und „nicht-deutscher-Herkunftskultur“ sowie darauf aufbauend unerfuellte, z.T. Sogar tragische Lebensentwuerfe sind die Folge. In unserer pluralistischen Gesellschaft mit dem bestehenden widerspruechlichen Schulsystem benoetigen wir folglich paedagogische Fach- bzw. Lehrkraefte, die ueber ein umfangreiches Erfahrungsspektrum verfuegen, Kenntnisse ueber die vielfaeltigen Kulturen und Sprachen unserer Welt besitzen und ein Vorbild fuer Toleranz und Weltoffenheit darstellen. Nur so kann das in naher Zukunft angestrebten Modell des Gemeinsamen Unterrichts (GU) und der Aufbau von Sonderpaedagogischen Kompetenzzentren erfolgreich realisiert werden.

Darueber hinaus sollen nicht nur paedagogische Fachkraefte sondern auch die sogenannten Edukanden selber fuer globale Geschehnisse sensibilisiert werden, um sich dadurch aktiv am Weltgeschehen beteiligen zu koennen und in Projekten im In- und Ausland das Lernen weniger beguenstigter Menschen zu foerdern. Dies geschieht eben durch den Aufbau multi-, inter- und transkultureller Kompetenzen.

PROMOS gefoerdete Abschlussarbeit fuer Erstes Staatsexamen Sonderpaedagogik
Erfahrungsbericht von Anne-Katrin Swoboda